

# FIGHT FOR FEMINISM

## JOB AND GENDER

Von Bettina Schulze, stellvertretende Juso-Bundesvorsitzende  
Sonja Pellin, stellvertretende Juso-Bundesvorsitzende

### Fight for feminism

Tagtäglich grüßt das Murmeltier und in meinem Fall der Wecker, der um 6:30 Uhr den nächsten Arbeitstag einläutet. Schon seit über zwei Jahren arbeite ich in der Universität als Studienberaterin. Eine Arbeit, die – abgesehen vom täglichen Aufstehen – wirklich Spaß macht. Das liegt vor allem an meinen netten Kollegen und Kolleginnen. Vor allem: Kolleginnen. Die Verwaltung an der Universität ist wie die meisten Verwaltungen vor allem mit weiblichen Angestellten besetzt (die Führungsebene sowie die Lehre und Forschung einmal ausgenommen). Dies schlägt sich auch im Berufsalltag nieder. So kommt es manchmal in unserem fast ausschließlich mit Frauen besetzten Bürogebäude zu komischen Szenen.

### „Rufen Sie mir ein Taxi!“, schreit ein Mann in mein Büro.

Die sehr weibliche Konstellation zieht anscheinend bei bestimmten Besuchern die Vorstellung nach sich, es handelte sich um ein Dienstleistungsbüro für die eigene Person. „Können Sie uns mal Kaffee in die Sitzung bringen?“ ist die harmloseste Frage, die von Außenstehenden jeglicher Art gestellt wird. Dabei stehen unsere Funktionen und Aufgabenbereiche ganz deutlich an der Tür. Und die haben nichts mit Kaffee zu tun. Es kommt auch vor, dass völlig wildfremde Menschen, die im Nebenzimmer eine Sitzung abhalten, zu uns ins Büro schreien: „Rufen Sie mir ein Taxi!“ Ein Verhalten, das ich als respektlos empfinde. Jung, weiblich, am Schreibtisch sitzend. Das scheint zumindest bei einigen

sofort bestimmte Assoziationen und Umgangsformen herbeizurufen, die mit Anstand und gleichberechtigtem Miteinander nichts zu tun haben. Dies liegt mit Sicherheit daran, dass Hierarchieebenen, wie wir sie in der Wirklichkeit antreffen, sich in den Köpfen festsetzen und sofort auf andere Situationen übertragen werden.

Meine Kolleginnen und ich finden das indes nicht sehr lustig. Uns ist allerdings bisher noch nicht eingefallen, was wir auf Ansagen wie: „Die Papierkörbe da hinten müssten mal geleert werden!“ oder ähnliche antworten. Die Rollenbilder in den Köpfen können wir nicht verändern. Oder doch?



### Ein strukturelles Problem

Frauen sind oft in der Verwaltung (und damit im öffentlichen Dienst) vertreten, weil sich dort Familie und Beruf leichter vereinbaren lassen. Die Vereinbarkeitsfrage ist eben immer noch ein „Frauenproblem“. Das Thema „Familie als Frauenaufgabe“ erklärt auch zum Teil, warum die Männer dort die hohen Posten besetzen. Gremiensitzungen beginnen grundsätzlich ab 16 Uhr aufwärts. Für diejenigen, die Familie betreuen: unmöglich. Bekanntlich schaffen es aber auch Frauen ohne Familie nicht auf die höheren Ebenen, weil sie strukturelle Benachteiligungen erfahren. Diese Strukturen wurden bisher nur in einigen skandinavischen Ländern aufgebrochen, wo es verbindliche Quotenregelungen gibt.

Erst wenn Frauen so selbstverständlich wie Männer auf allen Hierarchieebenen zu finden sind, wird es auch in den Köpfen keine Denkmuster mehr geben, die Frauen sofort in die „Mädchen-für-alles-Kategorie“ stecken. Zudem muss Familie endlich eine Angelegenheit werden, die Männer und Frauen in gleichem Maße betrifft. Nichts spricht außerdem dagegen, Gremiensitzungen auf den Vormittag zu verlegen. Solange dort jedoch nur Männer sitzen und diese wiederum keine Familienarbeit verrichten, wird sich an diesen Strukturen nichts ändern. Während wir Jusos also für mehr Gleichberechtigung kämpfen, werde ich ein Schild an der Tür anhängen: „Kein Kaffee, keine Reinigung, kein Telefondienst“. Vielleicht hilft das ja gegen so manches Brett vor dem Kopf ;-). ●